

„Soziales Engagement – ein ethisches Anliegen“

Erste Koordinierungskonferenz „Bayerische Hilfsinitiativen“

Anfang Februar veranstaltete die Bayerische Landeszahnärztekammer im Zahnärztheaus eine Koordinierungskonferenz „Bayerische Hilfsinitiativen“ unter Leitung des Referenten Soziales Engagement der BLZK, Dr. Martin Schubert. Das 2015 vom Vorstand installierte Referat stellte sich damit erstmals zahnärztlichen Hilfsinitiativen in Bayern als zentraler Ansprechpartner vor und präsentierte seinen Anspruch, die Vernetzung und den inhaltlichen Austausch untereinander fördern und intensivieren zu wollen.

Soziales Engagement hat bei den Zahnärzten in Bayern und bei der BLZK eine lange Tradition. So gründeten bereits 1988 Zahnärzte als private Initiative das Zahnärztliche Hilfsprojekt Brasilien (ZHB), dessen Schirmherrschaft die Kammer später übernahm. Seit 24 Jahren veranstaltet die BLZK das Benefiz-Golfturnier und unterstützt mit dem Reinerlös soziale Projekte. Sie war damit die erste zahnärztliche Standesorganisation, die eine Sport-Charity-Veranstaltung ins Leben rief. Seit 2009 engagierten sich – organisiert von der BLZK – Zahnärzte und ihre Praxisteams ehrenamtlich bei Special Olympics für Menschen mit geistiger Behinderung, indem sie am speziell auf diese Menschen zugeschnittenen Untersuchungs- und Beratungsprogramm mitwirkten. Das jüngste soziale Projekt unter der Schirmherrschaft der BLZK ist das Hilfswerk Zahnmedizin Bayern (HZB), das 2011 gegründet wurde und kostenfreie zahnärztliche Hilfe für Menschen ohne Krankenversicherungsschutz anbietet.

Zeichen gesetzt

Mit der Etablierung des Referats Soziales Engagement in der BLZK institutionalisierte der Vorstand das seit Jahren bestehende Engagement der Kammer, setzte damit ein Zeichen, trägt der wachsenden Verantwortung in der Gesellschaft Rechnung und bietet den in sozialen Projekten tätigen Zahnärztinnen und Zahnärzten eine Plattform.

„Gerade in Zeiten wachsender Armut und sozialer Unausgewogenheit muss jeder Berufsstand in unserer Gesellschaft überlegen, was er für diese Gesellschaft tun kann. Uns fällt naturgemäß das



Fotos: BLZK

Dr. Martin Schubert setzt sich dafür ein, die sozialen Aktivitäten der bayerischen Zahnärzte besser sichtbar zu machen und ihnen ein zentraler Ansprechpartner zu sein.

ein, was wir am besten können, Mitmenschen in Not zahnärztlich zu helfen“, so Dr. Schubert. Und weiter: „Durch soziales Engagement und Hilfestellungen in der Gesellschaft gelingt es dem Berufsstand, das Gute mit dem Nützlichen zu verbinden und mit Selbstbewusstsein auf Augenhöhe mit der Politik aufzutreten sowie glaubhaft das öffentliche Bild der Zahnärzteschaft zu verbessern.“ Soziales Engagement ist eben auch Imagearbeit für den gesamten Berufsstand. Schubert hob hervor, dass soziales Engagement nicht taktisches Kalkül sein dürfe, sondern vielmehr ein selbstverständliches ethisches Anliegen und eine gesellschaftliche Pflicht.

Behandlung und Know-how-Transfer

Überall auf der Welt helfen Zahnärzte Menschen in Not – besonders beeindruckend ist die Vielzahl aus Bayern heraus agierender Hilfsinitiativen. Allein bei der Konferenz der BLZK repräsentierten 17 Teilnehmer elf verschiedene bayerische Hilfsprojekte. Sie alle sind nicht staatliche Organisationen. Das Spektrum umfasst zahnärztliche Einsätze zu Lande und zu Wasser, in Afrika, Asien, Südamerika, aber auch in Osteuropa und in Bayern. Die Bandbreite der Akteure variiert von einer Studenteninitiative (Campus for Change), einer oberbayerischen Familieninitiative (Karpatenprojekt), über ein Hilfsprojekt mit universitärer Einbindung (Zahnärzte helfen) bis hin zu mehreren Großprojekten wie Mercy Ships mit 430 ehrenamtlichen Medizinern unter-

schiedlicher Nationalitäten, die in sechs verschiedenen Ländern ehrenamtlich tätig sind, Dentists without Limits oder Dental Volunteers.

So heterogen die Einsatzgebiete sind, so unterschiedlich sind die Tätigkeitsschwerpunkte. Steht bei den meisten die zahnärztliche Behandlung der notleidenden Bevölkerung im Vordergrund, legen manche ihr Augenmerk auf Gesundheitsförderung, das heißt speziell auf Prophylaxeaufklärung der Kinder vor Ort (z. B. Dental Volunteers), kooperieren dabei mit Schulen, Waisenhäusern oder kirchlichen Einrichtungen (z. B. Förderkreis Clinica Santa Maria, ZHB oder Karpatenprojekt) oder setzen sich für Anleitung und Einsatz einheimischer Hilfskräfte ein. Es werden auch Mentorship-Programme angeboten (z. B. Dentists without Limits).

Zahnbehandlung in einem Auto

Deutlich wurde bei den Präsentationen der einzelnen Hilfsprojekte, wie unterschiedlich die Bedingungen sind, die die ehrenamtlich tätigen Zahnärzte vor Ort vorfinden. In den meisten Fällen sind Improvisationstalent und die Fähigkeit, unter Feldbedingungen zu arbeiten, gefordert. So wird bei einem Einsatz der Patient auf einer Matratze auf dem Boden liegend vom Zahnarzt in Hockstellung behandelt, beim anderen findet die Behandlung in einem Auto statt oder aber in kleinen Verkaufsboxen auf dem Markt (z. B. in Bolivien durch den Förderkreis Clinica Santa Maria). Sehr unterschiedlich ist auch die Dauer der Einsätze: von 14 Tagen bis zu zehn Monaten vor Ort. Und auch die Voraussetzungen zur Mitarbeit variieren. Können bei manchen Initiativen nur Zahnärzte mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung mitarbeiten, nehmen andere auch Studenten und zahnärztliches Personal mit in ihre Projekte auf.



Geschäftsführer Udo Kronester mit zwei seiner Mitarbeiterinnen von Mercy Ships, dem größten privaten Hospitalschiff der Welt



Die Vertreter der studentischen Hilfsinitiative Campus for Change, Cornelia Reichl und Dennis Pötter, beeindruckten durch ihr hohes soziales Engagement neben dem Studium.

Immer häufiger werden auch Zahntechniker vor Ort gesucht. Funktioniert bei der einen Initiative die Arbeit auf Zuruf durch „Ameisentransporte“ – das heißt jeder nimmt etwas mit und das ohne große bürokratische Vorarbeiten oder behördliche Absprachen –, so stecken hinter anderen Projekten eine ausgeklügelte Struktur und Vorbereitungen von langer Hand. Allen gemeinsam ist, dass zunehmend Wert gelegt wird auf das Ziel nachhaltiger Hilfeleistung, das heißt vor Ort sollen eine dauerhafte medizinische Versorgung gewährleistet und Hilfe zur Selbsthilfe durch Anlernen einheimischer Hilfskräfte gefördert werden.

An Erfahrungen partizipieren

Nach den Projektvorstellungen wurden in einer angeregten Diskussion Themen behandelt wie die Akquisition freiwilliger Helfer, Fundraising oder steuerliche Aspekte der Altgoldsammlung. Die Teilnehmer gaben sich Tipps über organisatorische Vorbereitungen und technische Installationen und tauschten Erfahrungen über den Umgang mit Behörden und bürokratische Erfordernisse aus – beispielsweise die Empfehlung, generell bei Einsätzen im Ausland den Behörden vor Ort einen „Letter of understanding“ vorzulegen.

Nach dieser sehr konstruktiven Kennenlern-Runde wollen die Teilnehmer intensiv in Kontakt bleiben, sich gegenseitig unterstützen und die anderen an ihren Erfahrungen partizipieren lassen. Das Referat will Handreichungen und Tipps kommunizieren, eine zu schaffende Referatsplattform soll diesen gegenseitigen Austausch möglich machen.

Ulrike Nover
Leiterin Fachbereich Prophylaxe, Patientenberatung,
Soziales Engagement der BLZK